

Handelsblatt

05.02.2013

Hellas schafft die Wende

von Michael Heise

Die griechische Schuldenkrise hat an den Grundfesten der europäischen Wirtschaft gerüttelt. Wohl niemand hätte vor einigen Jahren gedacht, dass die Ungleichgewichte in dieser relativ kleinen Volkswirtschaft nahezu alle Europäer wirtschaftlich belasten. Kein Wunder, dass über Griechenland sehr emotionale Debatten geführt werden. Aber Emotionen sind hier nicht hilfreich. Wenn wir wissen wollen, ob es Fortschritte in Griechenland gibt, bedarf es einer genauen Analyse der Fakten. Nimmt man die wichtigsten Indikatoren des EU-Scoreboards oder unseres Euromonitors für den Abbau von makroökonomischen Ungleichgewichten, so zeigen sich bemerkenswerte Verbesserungen in Griechenland im Jahr 2012.

Das Land hat es in mehrerer Hinsicht geschafft – ausgehend von einem niedrigen Niveau – seine ökonomischen Ungleichgewichte zu reduzieren. Mit Blick auf die Lohnstückkosten beispielsweise ist die griechische Wirtschaft heute wesentlich wettbewerbsfähiger als noch vor einigen Jahren. Während die Lohnkosten je produzierter Einheit 2009 (gemessen an einem Index mit dem Basisjahr 2000) noch um 12% über dem Durchschnitt des Euroraums lagen, sind sie 2012 unter den Durchschnitt im Euroraum gesunken. Bemerkenswert ist auch die Besserungstendenz in der griechischen Leistungsbilanz. Im Sommer dieses Jahres erzielte das Land drei Monate in Folge einen Leistungsbilanzüberschuss. In den ersten zehn Monaten 2012 betrug das Leistungsbilanzdefizit nur noch 4,1 Mrd. EUR im Vergleich zum 16,2 Mrd. EUR im gleichen Zeitraum 2011. Man bedenke, noch im Jahr 2008 betrug das Leistungsbilanzdefizit völlig untragbare 14,9% gemessen am BIP. Ursache für diese starke Verbesserung der außenwirtschaftlichen Bilanz sind nicht nur rückläufige Importe, wie mancher vermuten dürfte, sondern vielmehr auch beträchtliche Exportsteigerungen. So lagen die Warenexporte in den ersten zehn Monaten dieses Jahres um rund 19,5 % höher als im entsprechenden Zeitraum vor zwei Jahren. Die Neuverschuldung im Staatshaushalt, für die 2012 von der EU im

Frühjahr des Jahres ein Ziel von 7,3% gemessen am BIP vorgegeben war, dürfte laut EU-Prognose von Dezember 2012 mit 6,6% etwas niedriger liegen.

Ist Griechenland also nach vielen enttäuschenden Jahren dabei, entscheidende Schritte bei der Bewältigung der Krise voranzukommen? Auch Skeptiker können nicht abstreiten, dass sich unter dem Druck einer immer intensiveren Krise in 2012 viele deutliche Anpassungsfortschritte ergeben haben. Natürlich ist das Land noch nicht „über den Berg“. Die Spirale von Konsolidierung, schrumpfender Wirtschaft und neuerer Haushaltslöcher ist noch nicht durchbrochen. Und die von hoher Arbeitslosigkeit betroffene Bevölkerung sieht bisher kaum Früchte der Anstrengungen. Durch den Abbau der makroökonomischen Ungleichgewichte wird zwar eine wichtige Vorbedingung für wieder gesünderes Wirtschaftswachstum geschaffen, das Wachstum selbst ist aber noch nicht erkennbar. Daher ist es unerlässlich, dass die Strukturreformen in der griechischen Wirtschaft wirklich zügig vorankommen. Die von der Troika begrüßten Fortschritte etwa im Bereich der Gesundheitsreform und der Altersvorsorge aber auch bei der Öffnung von Märkten reichen angesichts der immer noch bestehenden Rückstände wie beispielsweise bei der Reform der öffentlichen Verwaltung und der Privatisierung nicht aus. Auf diese Themen sollte sich die Diskussion um Griechenland konzentrieren.

Die Frage, ob und wann ein (öffentlicher) Schuldenschnitt kommt, ist die falsche Akzentsetzung. Erstens kann Griechenland mit der Zinsbelastung aus seinen Schulden nach dem Schuldenschnitt und dem Schuldenrückkauf bis mindestens Ende dieses Jahrzehnts ohne weiteres zurecht kommen. Gemessen am BIP ist die Zinslast im griechischen Staatshaushalt kassenmäßig von reichlich 5% auf schätzungsweise 2,5 - 3% gesenkt worden – also auf ein Niveau ähnlich der deutschen. Zweitens hängt es weitgehend vom zukünftigen Wirtschaftswachstum ab, ob die Schuldentragfähigkeit dauerhaft wieder erreicht werden kann. Gelingt es der griechischen Wirtschaft über einige Jahre bei einem nahezu ausgeglichenen Haushalt und einer Preissteigerungsrate von 2% wieder mit 2% real zu wachsen – was angesichts der extrem unterausgelasteten Kapazitäten und der Kostensenkungen möglich sein sollte –, so sinkt die Schuldenstandsquote Griechenlands um 6 bis 8 Prozentpunkte jährlich. Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung der nächsten Jahre ist natürlich schwer abzusehen. Zum aktuellen Zeitpunkt besteht jedenfalls kein Anlass, einen noch weitergehenden

Schuldenverzicht herbeizuführen, der anderen Ländern als Präzedenzfall dienen könnte.

.